

UNTER UNS

Das aktuelle ON-Porträt: Fanny Gonella, Kuratorin Alte Fabrik Rapperswil-Jona

Berührungspunkte in Kleinstadt

«Mich interessiert das Thema Gemeinschaft», sagt Fanny Gonella. «Ich will verstehen, wie Verbindungen visuell werden können und wie das Visuelle aufzeigen kann, dass zwischen Menschen etwas passiert ist.» In den kommenden zwölf Monaten will Gonella dies mittels Kunstausstellungen sichtbar machen. Ihr Wirken als Kuratorin im Kulturzentrum Alte Fabrik in Rapperswil hat sie unter das Motto «Berührungspunkte» gestellt. Morgen Freitag wird sie die erste von fünf Ausstellungen eröffnen. Sie trägt den Titel «Die Wiederholung der Zeichen» und zeigt Werke von Øystein Aasan, David Hammons, Bettina Samson, Izet Sheshivari, Suse Weber, Christine Würmell und Andreas Zybach. Die Arbeiten dieser Künstler visualisieren, wie Gemeinschaften ihre Existenz mit Zeichen, Symbolen und Ausdrucksweisen bekunden.

Gonella selber ist eine Nomadin, die sich von Zufällen und Gelegenheiten, aber auch von Neugier führen lässt. Aufgewachsen ist sie in Paris, wo sie in der Jugend nur ein mässiges Interesse an Kunst bekundete. Kunstgeschichte habe sie studiert, weil sie begreifen wollte, warum ihre Umgebung so aussieht, wie sie aussieht. «Ich fühlte mich machtlos und brauchte einen Schlüssel, um das alles zu verstehen.» Über einen Volontäraustausch gelangte sie nach Hamburg, wo sie unter anderem bei der Kunsthalle arbeitete. Durch einen mehr oder weniger zufällig zustande gekommenen Kontakt kam sie zu einer Stelle bei der Berliner Galerie neugerriemschneider. Zusammen mit Sabine Schmidt gründete sie in Berlin den «Projektraum Korridor», wo sie als Co-Kuratorin wirkte. Im vergangenen Jahr kuratierte sie Ausstellungen in Wien, Kopenhagen und Berlin. Zuletzt war sie Kuratorin des Kunstpreises der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken.

Seit dem Frühjahr ist sie nun in Rapperswil-Jona zuhause und lebt damit zum ersten Mal überhaupt in einer Kleinstadt. «Weil es weniger Leute gibt, nimmt man sich viel mehr wahr. Man gelangt hier auch sehr schnell an die Grenzen. In einer Grossstadt habe ich jeweils das Gefühl, dass sie nie auf-



«Man nimmt sich hier viel mehr wahr», sagt die gebürtige Pariserin Fanny Gonella über Rapperswil-Jona.

Foto: Martin Mühlegg

hört.» Speziell aufgefallen sei ihr, dass es in der Schweiz unglaublich viele Gemeinschaften, Vereine und Organisationen gebe. «Bei uns in Frankreich gibt es das nicht.» Fasziniert sei sie auch von der Vielsprachigkeit und davon, dass man die Einflüsse der Nachbarländer sehr stark spüre. «Irgendwie ist es spannend: Die Schweiz liegt im Zentrum Europas, und trotz den Einflüssen ist sie einzigartig geblieben.»

Um die Nähe zu anderen Kulturen und ihren Ausdrucksweisen geht es auch in ihrer ersten Rapperswiler Ausstellung «Die Wiederholung der Zeichen». In den meisten ausgestellten Objekten, Bildern und Installationen sind die Zeichen und Symbole von Gemeinschaften vermischt mit jenen von anderen Gemeinschaften. David Hammons zum Beispiel verfremdet die amerikanischen «Stars und Stripes», indem er ihnen die afrikanischen Farben Grün,

Rot und Schwarz verpasst. Suse Weber und Christine Würmell zeigen, wie im Zeitalter der Globalisierung Zeichen verschiedenster Kulturen aufeinandertreffen. Izet Sheshivaris Arbeit befasst sich damit, wie die Internet-Gemeinschaft umgeht mit dem klassischen Kunstrepertoire.

Gonellas Zeit in Rapperswil-Jona ist beschränkt. Ihr Gastspiel als Kuratorin wird ein Jahr dauern, anschliessend wird sie wieder an einem anderen Ort wirken. Wo wird sie hinziehen? Hat sie schon Pläne? «Ich bleibe offen. Es kann an vielen Orten etwas geschehen. Die nächste Gelegenheit wird hoffentlich wieder so gut sein wie die letzte!»

Martin Mühlegg

24. Oktober (Vernissage 19 Uhr)
bis 21. Dezember, Kulturzentrum Alte Fabrik,
Rapperswil-Jona, www.kuratorin.ch